

## WORKSHOP AN DER MITTELSCHULE WELSBERG

# TYPISCH MÄNNLICH, TYPISCH WEIBLICH?! TYPISCH ICH! GENDERSENSIBLE BILDUNGSARBEIT IM KLASSENZIMMER

BERICHT: LAURA VOLGGER

„Gleichstellung“ und „Gleichberechtigung“ waren die Themen des Workshops, der an der MS Welsberg im Zusammenhang mit der Stuhlinstallation „On Remembrance“ als Pilotprojekt startete und ab Herbst an verschiedenen Schulen weitergeführt werden soll.

In intensiven drei Stunden beschäftigten sich die SchülerInnen mit Konzepten wie Gender (soziales Geschlecht) und damit verbundenen Rollenerwartungen, mit Sexismus und toxischer Männlichkeit, mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen, mit bezahlter und unbezahlter Arbeit, mit Sichtbarkeit, Einfluss und Macht.

Die Klasse hatte bereits mit Karin Sparber und Karl Bachmann eine durchaus engagierte Aktion anlässlich des Tages gegen Gewalt an Frauen und Mädchen am 25. November letzten Jahres durchgeführt – die Gestaltung einer roten Bank –, um auf das Thema aufmerksam zu machen und die SchülerInnen zu sensibilisieren. Ein gewisses Vorwissen war demnach vorhanden, was sich in der Vorstellungsrunde zeigte, bei der Begriffe wie „LGBTQ“, „Rollenbilder“, „Hausarbeit“, „Rechte“ oder „Liebe“ in den Raum geworfen wurden. Und selbst wenn keiner dieser Begriffe gefallen wäre und den Kindern alle diese Konzepte fremd gewesen wären: Fakt ist, es muss über gewisse Themen gesprochen werden. Besser zwei Mal als einmal. Wir alle haben gewisse Einstellungen, Erwartungen und Vorstellungen darüber, wie Männer/Jungs und Frauen/Mädchen zu sein haben – und dass die Bandbreite zwischen „männlich“ und „weiblich“ noch sehr viel größer ist, wird häufig vergessen. Erst ein Sichtbarmachen unserer Erwartungen und Einstellungen, ein permanentes Hinzeigen und Aufzeigen und Darüber-Sprechen kann Veränderung bringen – und die brauchen wir.

Wir müssen die unterschiedliche Behandlung der Geschlechter wieder verlernen. „Undoing Gender“ nennt sich dieser Prozess, der in der Mittelschulkasse eingeleitet wurde. Dabei ging es vor allem um ein Sichtbarmachen dieser Prozesse, die zu einigen Aha-Momenten geführt hatten. Im Folgenden ein kleiner Einblick.



**„WENN MEINE ELTERN ERWARTEN, DASS ICH ZU HAUSE DEN BAUERNHOF ÜBERNEHME – HAT DAS ALSO AUCH MIT GENDER ZU TUN?“**

JA. Absolut! Wir alle haben Erwartungen an unsere Kinder, unsere Eltern, unsere Freundinnen oder Freunde, an ArbeitnehmerInnen oder ArbeitgeberInnen – und diese Erwartungen an Männer/Jungs und Frauen/Mädchen unterscheiden sich. Nicht, weil Männer/Jungs und Frauen/Mädchen von Natur aus andere Dinge besser können, sondern schlicht, weil wir es so gelernt haben. Jungs bevorzugen nicht auf natürliche Weise Traktoren, Maschinen oder die Farbe Blau und eine Frau wird nicht mit dem Know-How geboren, wie man kocht oder bügelt oder die Wäsche wascht – sie lernt es (danke Karin für das Beispiel). Und es wird gesellschaftlich von ihr **erwartet**, dass sie es lernt.

**„EIGENSCHAFTEN IN TYPISCH MÄNNLICHE UND TYPISCH WEIBLICHE EINZUTEILEN IST BLÖD. KÖNNEN NICHT ALLE EIGENSCHAFTEN GESCHLECHTSNEUTRAL SEIN?“**

*Emotional, einfühlsam, hilfsbereit, friedliebend, fürsorglich, hübsch.*

*Dominant, laut, durchsetzungsstark, zielstrebig, stark, intelligent.*

Während bestimmte Eigenschaften eher Frauen/Mädchen zugeschrieben werden, sind andere in unseren Köpfen mehr mit Männern/Jungen verknüpft. Vielfach ist immer noch die Einstellung fest verankert, dass Männer Stärke zeigen müssen, Mädchen sich um andere kümmern, sich gerne hübsch machen und auf ihr Äußeres achten.

Wie es ein/e SchülerIn so schön ausgedrückt hat: Diese Einteilung ist einfach blöd. Jungs müssen genauso lernen, sich um andere zu kümmern, soziale Verantwortung zu übernehmen, den Haushalt zu schauen, über Gefühle zu reden. Genauso wie Mädchen sich durchsetzen, Raum einnehmen und ein dominantes Verhalten an den Tag legen dürfen. Schon im Klassenzimmer machen sich viele angelernte Verhaltensweisen bemerkbar, die sich im späteren Leben weiterziehen. So nehmen Jungs beispielsweise mehr Raum ein: Sie melden sich häufiger – auch, wenn sie sich der Richtigkeit ihrer Antworten nicht zu 100% sicher sind, im Unterschied zu Mädels, die sich nur dann melden, wenn die Antwort ganz sicher stimmt – sprechen lauter, geben sich gegenseitige Zustimmungsbekundungen.

**„MEIN VATER ARBEITET SO VIEL – UND WENN ER AUS DEM STALL KOMMT, GEHT ER WIEDER, UM NOCH DIE MELKMASCHINE ANZUMACHEN.“**

Der Vater ist in den Augen des Jungen fleißig und er sieht in ihm offenbar ein Vorbild. Dass das Zitat auf meine Frage folgte, wer zu Hause wie viel Zeit mit Hausarbeit verbringt, zeigt die Unsichtbarkeit vieler weiblich besetzter Tätigkeiten wie Haushalt und Kindererziehung. Auch die Mutter arbeitet 24/7, nur leider in einem Bereich, für den die Gesellschaft kein Geld mehr übrig hat.

Tja, dumm gelaufen: Die Bezahlung der Hausarbeit, die bei berufstätigen Frauen in Südtirol im Schnitt 22 Wochenstunden ausmacht, bei berufstätigen Männern 8 (1), kann sich die Gesellschaft nicht leisten. Für das Wäsche-Waschen, das Kochen, Bügeln, Kleidung-wieder-in-den-Kleiderschrank-Räumen, das Sich-um-die-kranke-Omi-Kümmern, die Arzttermine und Zahnarztbesuche mit den Kiddies – dafür gibt's leider kein Geld. Nur schade, dass das meist Mami betrifft und Mami daher weniger Zeit hat, um bezahlten Arbeiten nachzugehen, eher Teilzeitarbeit ausübt, die weniger krisensicher ist, wie Corona gezeigt hat – 98% der Menschen, die in Italien im Dezember 2020 ihren Job verloren haben, waren – surprise! – Frauen – (2), und dann mit einer niedrigeren Rente auskommen muss. Im Klartext bedeutet das eine durchschnittliche monatliche Altersrente von 735 € für Frauen und 1.433 € für Männer. (3) Und schade, dass von Männern erwartet wird, dass sie die Elternzeit nicht in Anspruch nehmen und sie damit das Ankommen ihres Kindes in der Welt nicht so intensiv erleben können.

Die Liste wäre noch lang und „inso blattl“ zu kurz, um weiter ins Detail zu gehen. Aber jede Person, die sich erstmal intensiver mit Gleichstellungsfragen (die sich übrigens nicht nur auf Geschlechter, sondern auch Herkunft, Alter, Hautfarbe, körperliche Beeinträchtigungen oder konfessionelle Zugehörigkeiten beziehen) auseinandergesetzt hat, kommt wohl zum unangefochtenen Schluss, dass „Feminismus“ und „Gleichstellung“ keine „Frauenanliegen“ sind.

Ebenso wenig zielt die geschlechtersensible Bildungsarbeit auf eine Umkehrung der Rollen ab („Alle Männer an den Herd“, „Alle Frauen in Führungspositionen“). Vielmehr geht es darum, allen – Mädchen, Jungs und Personen mit anderen geschlechtlichen Identitäten – alle Handlungsspielräume offen zu lassen. Der Workshop gab hoffentlich einen Anfangsimpuls.

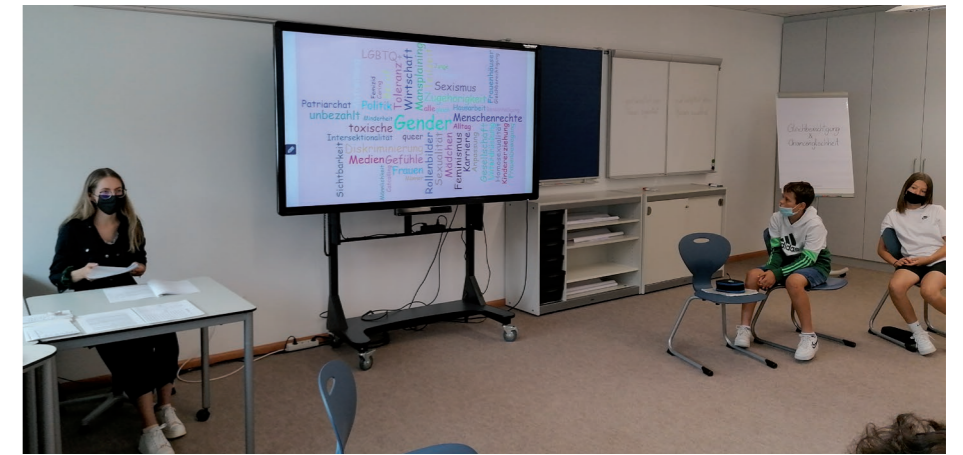
## INFOKASTEN

Für Workshop-Buchung, Nachfragen oder Lust am Austausch genügt eine Mail an: [volggerl@hotmail.com](mailto:volggerl@hotmail.com)

Wer den weißen Stühlen durch Südtirol online folgen möchte, kann das auf Instagram tun: [@onremembrance](https://www.instagram.com/onremembrance)



Wörterammlung der SchülerInnen

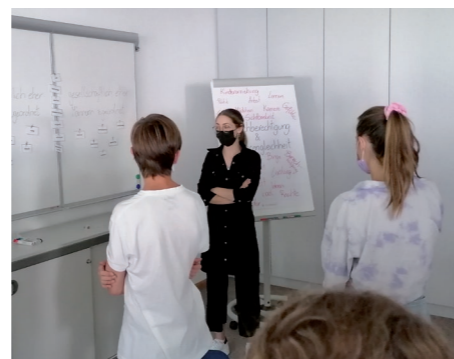


1) Stand 2015; Quelle: Manifest Frauenmarsch – Donne in Marcia basierend auf statistischen Auswertungen der ASTAT, ISTAT, EURES (Ricerche Economice e Sociali), DCPC (Direzione Centrale della Polizia Criminale, Ministero dell'Interno), AFI/IPL, Pensplan, INPS, Genderbericht zum Personal der Landesverwaltung, Euregio „Die Frau in der Europaregion Tirol“.

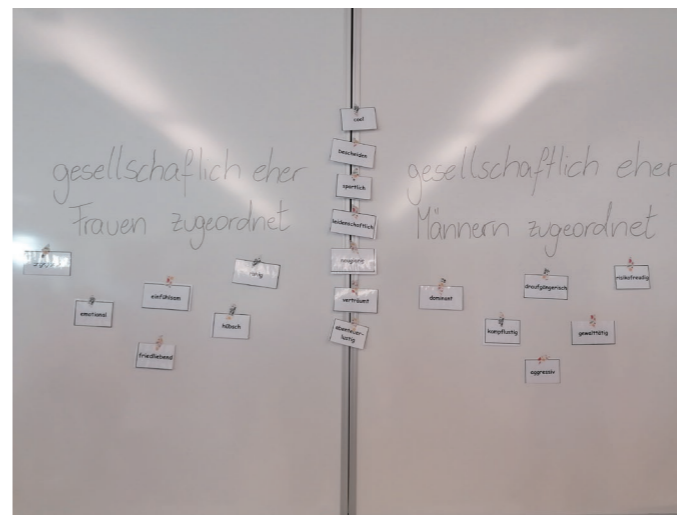
2) Quelle: Italienisches Institut für Statistik ISTAT 2021. Im Dezember 2020 verloren 99.000 erwerbstätige Frauen in Italien ihren Job, während der Rückgang bei den Männern 2.000 Stellen betrug. Der Grund, warum der Zusammenbruch der Beschäftigung in Italien hauptsächlich eine Frauenangelegenheit ist, hat mit der Natur der Arbeit selbst zu tun: Frauen sind hauptsächlich in Sektoren

beschäftigt, die von der Krise am stärksten betroffen sind – im Dienstleistungssektor und in der Hauswirtschaft, oft mit Verträgen, die wenig Sicherheit und Stabilität bieten, etwa Teilzeitarbeit. Die Pandemie verstärkte nur die Ungleichheiten, die die Sozialstruktur Italiens bereits vor Corona durchzogen: Frauen, die sich durch eine geringere Beschäftigung, niedrigere Löhne, prekärere Arbeitsverträge auszeichnen und seltener in Spitzenpositionen von Unternehmen beschäftigt sind, waren nun die ersten, die unter den Auswirkungen der Krise litten.

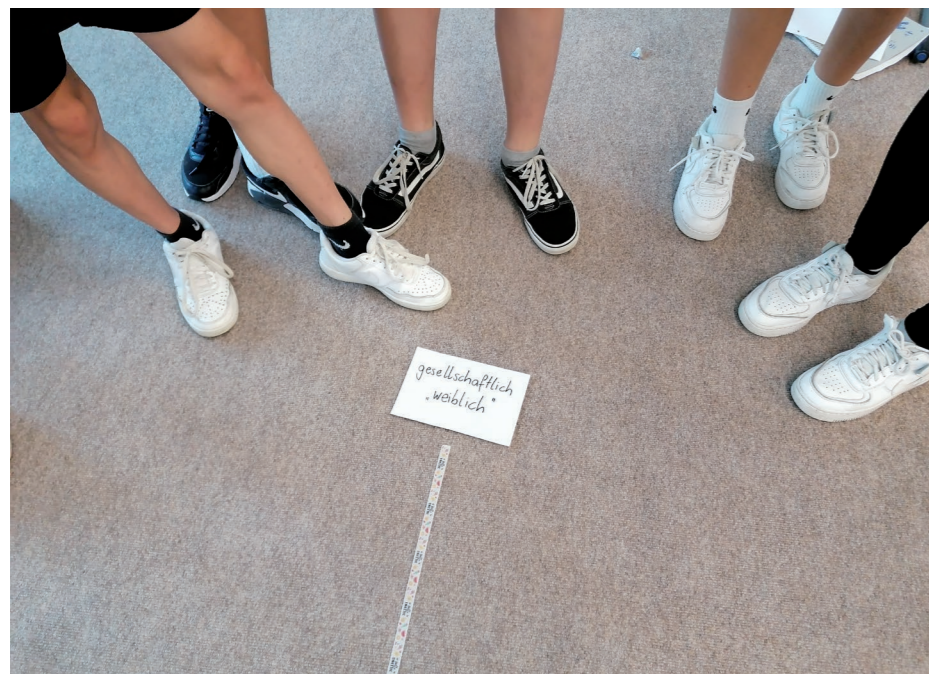
3) Stand 2020; Quelle: Manifest Frauenmarsch – Donne in Marcia basierend auf statistischen Auswertungen der ASTAT, ISTAT, EURES (Ricerche Economice e Sociali), DCPC (Direzione Centrale della Polizia Criminale, Ministero dell'Interno), AFI/IPL, Pensplan, INPS, Genderbericht zum Personal der Landesverwaltung, Euregio „Die Frau in der Europaregion Tirol“.



Die Identitätsporträts dienen der Reflexion und Visualisierung der eigenen Persönlichkeit.



„Eigenschaften in typisch männliche und typisch weibliche einzuteilen ist blöd. Können nicht alle Eigenschaften geschlechtsneutral sein?“, meinte ein/e SchülerIn (siehe oben).



Gender-Positioning: SchülerInnen in Aktion

Werden gewisse Eigenschaften gesellschaftlich eher als männlich oder weiblich interpretiert? Warum ist das so? SchülerInnen positionieren sich.